

Nach Toprennen ausgeschlossen

Kartsport Am Wochenende wurde auf der South Garda Karting-Strecke die 29. Auflage der Trofeo Andrea Margutti ausgetragen. Ebenfalls mit dabei war Leandro Anderrüti aus Seewen mit dem frisch gegründeten S.R.T-Motorsport-Team. Die Vorentscheidung wurde in zwei Parts ausgetragen. Im ersten Versuch wurde der junge Seebner guter Dritter.

Im zweiten Durchgang startete Leandro Anderrüti aus der zweiten Startreihe. Nach heftigen Zweikämpfen schaffte er es auf Position zwei. Dann, eine Runde vor Schluss, wagte er es, seinen Konkurrenten zu überholen, was gelang. Die Führung gab er nicht mehr ab und gewann den Heat.

Alles Aufholen nützte nichts

Im Halbfinale konnte Leandro Anderrüti aus der ersten Reihe starten. Doch dies brachte dem Hauptörtler nicht viel, da er nach sieben Runden wegen technischer Probleme ausfiel. Im Finale musste Anderrüti von Platz 26 aus starten. Und bereits in der Aufwärmrunde gab es einen Unfall, in welchen er verwickelt war. Als einziger in den Unfall verwickelter Kart konnte jener des Schwyzers wieder angeschoben werden. Mit einer Abkürzung raste er zum Start. Leandro Anderrüti beendete das Rennen als Dritter. Doch wegen seines Abkürzens nach dem Unfall wurde der junge Schwyzler vom Klassement ausgeschlossen. Das Team und der Fahrer waren mit diesem Entscheid nicht einverstanden, konnten dagegen aber nicht opponieren.

Doch Leandro Anderrüti zeigte, dass er den Speed hat, um vorne mitzufahren. Wenn ihm das Glück hold ist, liegt viel drin. Das Team wird auf jeden Fall gestärkt in die nächsten Rennen gehen. (busch/pd)

Ehrgeiz bleibt trotz Enttäuschung

Paralympics Mit einem neunten Slalomrang enden für Thomas Pfyl die nicht nach Wunsch verlaufenen Paralympics in Pyeongchang.

Thomas Bucheli

Was wollte der Schwyzer Thomas Pfyl nach dem Slalom im Alpine Centre von Pyeongchang noch sagen? Neunter in der Abfahrt, Neunter im Super-G, Neunter im Riesenslalom, Neunter im Slalom und als Bestresultat Siebter in der Superkombination.

Da fehlen selbst einem erfahrenen Athleten wie dem zweifachen Medaillengewinner von Turin 2006 vorerst die Worte. «Ich fand den Rhythmus von der Abfahrt an nie und wurde im Kopf zusehends müde. Irgendwie wollte es einfach nicht klappen, ich konnte mein wahres Potenzial leider nicht abrufen», fasste der 31-jährige Hauptörtler seine fünf paralympischen Alpinwettbewerbe zusammen.

Pfyl wirkte verunsichert

Im abschliessenden Slalom vom Samstag wirkte der vierfache Vize-Weltmeister aus Schwyz bei strahlendem Sonnenschein und T-Shirt-Wetter verunsichert, nervös und ohne Selbstvertrauen. Thomas Pfyl carvte zu weit um die Stangen herum, mehrmals schien er sogar auszuscheiden. Immerhin wurde es wiederum eine Top-10-Klassierung. Aber für einen Mitfavoriten wie ihn zu wenig. «Noch braucht es einige Zeit, um diese Enttäuschungen zu verarbeiten und eine genaue Analyse vorzunehmen. Klar ist: Ich muss über die Bücher, überlegen, wie es weitergehen soll. Den Hunger auf Erfolge, den Ehrgeiz habe ich jedoch nicht verloren», erklärte der enttäuschte Skirennsportprofi aus Schwyz.



Keine Medaille für Thomas Pfyl: Der Schwyzer zeigte sich über seine fünf Auftritte an den Paralympics in Südkorea enttäuscht. Bild: Keystone

Gefragt sind für Thomas Pfyl neue Reize, Veränderungen innerhalb seines Systems. Das gesamte Paralympics-Team kam im Schatten des dreifachen Goldgewinners Théo Gmür nie an die Weltcup-Resultate heran. «Einen Wechsel im Trainerteam», so Thomas Pfyl, «wird es sowieso geben, da der Cheftrainer vor den

Paralympics seinen Rücktritt bekannt gab. Dann schauen wir weiter.»

Am Dienstag kehrt Pfyl in die Schweiz zurück. Und in der Woche darauf finden in Obersaxen die Schweizer Meisterschaft und der Europacup-Final als Hauptprobe für die WM 2019 statt. Vielleicht ist dann schon wieder

vielen anders. «Im Sport kann es schnell gehen», weiss der Fan des HC Ambri Piotta aus seiner Erfahrung.

Paralympics, Slalom, Herren, stehend: 1. Adam Hall (NZL) 1:36,11. 2. Arthur Bauchet (F) 0.39 zurück. 3. Jamie Stanton (USA) 1.26. **Ferner:** 9. Thomas Pfyl (Schwyz) 7.82.

«Ziel ist erreicht – und doch nicht»

Paralympics Mit dem Ausscheiden im zweiten Slalom-Lauf von Stephani Victor gingen die Paralympics in Pyeongchang für die Schweizer Delegation zu Ende. Trotz der drei Goldmedaillen des Wallisers Théo Gmür fällt das Fazit von Chef de Mission Luana Bergamin durchgezogen aus.

Mindestens drei Medaillen – und damit zwei mehr als in Sotchi 2014 – lautete die Vorgabe für die 13-köpfige Schweizer Delegation in Südkorea. «Das Ziel wurde erreicht», stellt die gebürtige Bündnerin Luana Bergamin nach Abschluss der neun Wettkampftage fest. «Umso schöner, dass es drei Goldmedaillen geworden sind.» Alle gehen auf das Konto von Théo Gmür. Der 22-jährige aus Haute-Nendaz hat mit den Siegen in der Abfahrt, im Super-G und im Riesenslalom nicht nur aus Schweizer Sicht alles überstrahlt.

Curling-Team enttäuschte

Das Rollstuhl-Curling-Team flog mit dem Ziel nach Pyeongchang, sich in den elf Round-Robin-Partien für die Halbfinals zu qualifizieren. Mit Rang 6 wurden die Erwartungen nicht erfüllt, «obwohl sie teilweise gute Spiele geliefert und überzeugend gewonnen haben. Unter dem Strich bleibt bei sechs Niederlagen und fünf Siegen jedoch eine negative Bilanz», hält Bergamin fest. (sda)

«Ich traue dem EVZ zu, dass er noch etwas bewirken kann»

Eishockey Nach der Niederlage am Samstag steht der EV Zug gegen die ZSC Lions mit dem Rücken zur Wand. Eishockey-Experte Morgan Samuelsson traut den Zugern allerdings zu, die Serie noch zu drehen.

Morgan Samuelsson, der EV Zug liegt in der Viertelfinalserie gegen die ZSC Lions mit 1:3 zurück. Sind Sie überrascht?

Sehr sogar. In dieser Saison haben die Resultate für den EVZ immer gestimmt. Die Zuger haben viele enge Spiele gewonnen. Das spricht einerseits für ihre Klasse. Andererseits benötigten sie auch Glück. Jetzt ist dieses Glück nicht mehr vorhanden. Der EVZ spielt ähnlich wie in der Qualifikation (2. Rang, Anm. d. Red.). Das reicht nicht mehr.

Wie meinen Sie das?

Zug ist nicht eingebrochen, aber auf dem Leistungsniveau der Qualifikation geblieben. Der ZSC hingegen konnte sich steigern.

Wie war das möglich?

Das hat viel mit Selbstvertrauen zu tun. Der ZSC war im ersten Spiel, das Zug souverän mit 4:1 gewonnen hat, stark verunsichert. Doch danach konnte er sich irgendwie lösen. Im zweiten Spiel haben die Zürcher in den ersten 40 Minuten vermutlich ihre bestes Eishockey in dieser Saison gezeigt und gewonnen – trotz des Einbruchs im letzten Drittel. So haben sie Selbstvertrauen getankt, das sie in die

nächsten Spiele mitnehmen konnten.

In dieser Serie ist also vieles auch Kopfsache?

Es ist nur Kopfsache. Als Mannschaft ist der EVZ wohl einen Tick besser. Aber der ZSC hat die Moral auf seiner Seite. In Zug lief diese Saison alles so geschmeidig, dass nie etwas verändert werden musste. Der EVZ hatte eine zu einfache Saison. Jetzt erhält er erstmals richtig Gegenwehr und muss sich beweisen. Die Zuger müssen das Eishockey nicht neu erfinden, aber mental an sich arbeiten.

Trauen Sie dem EVZ die Wende noch zu?

Ja, ich habe in dieser Serie 4:3 für Zug getippt. Mit einem Zuger Heimsieg am Dienstag ist alles wieder offen.

Sie selber lagen 2001 mit dem ZSC im Final gegen Lugano ebenfalls mit 1:3 Siegen im Rückstand. Zürich drehte die Serie und gewann dank Ihres Verlängerungstores im siebten Spiel die Meisterschaft. Sie müssen also wissen, wie eine solche Aufholjagd geht.

Leicht ist es nicht. Man darf nicht

zu weit nach vorne schauen. Das klingt banal und klischeehaft, aber es ist die Wahrheit. Die Zuger müssen sich darauf konzentrieren, was sie in den eigenen Händen haben. Das Einzige, was ein Spieler beeinflussen kann, ist seine eigene Leistung. Wenn die Zuger zu fest an die möglichen Konsequenzen – also an ein Ausscheiden – denken, werden sie verlieren.

Was würde ein frühes Aus für Zug bedeuten?

Da müssen sie Sportchef Reto Kläy fragen. Ich will nicht zu viel

darüber spekulieren. Aber es wäre ein Debakel, wenn man bedenkt, wie schlecht sich die ZSC Lions in dieser Saison präsentiert haben. Doch wie gesagt: Ich traue dem EVZ zu, dass er noch etwas bewirken kann.

Sind die Erwartungen rund um den EVZ zu hoch?

Nach dem Finaleinzug 2017 und dem 2. Rang in der Qualifikation sind sie natürlich gestiegen. Der EVZ muss lernen, damit zu leben. Aber das ist ein Prozess und kommt nicht von heute auf morgen.

Ist Bern der Titelfavorit?

Ja, die Meisterschaft wird über den SCB laufen. Ich sehe keine Mannschaft, die Bern ernsthaft gefährden könnte.

Interview: Sven Aregger

Hinweis

Der Schwede Morgan Samuelsson (49) war ZSC-Meisterschütze 2001 und danach zwei Jahre lang Schusstrainer im Nachwuchs des EV Zug. Heute arbeitet er als Hockey-Experte für den Pay-TV-Sender Teleclub und als Schusstrainer der Ochsner Hockey Academy.

Playoffs 2018 in der National League

1. SC Bern	7	5	5	1	-	-	-	3
8. Genève-Servette	0	2	1	4	-	-	-	1
2. Zug	4	4	2	0	-	-	-	1
7. ZSC Lions	1	5	3	5	-	-	-	3
3. Biel	2	3	5	2	-	-	-	2
6. Davos	5	1	3	4	-	-	-	2
4. Lugano	6	5	3	3	-	-	-	3
5. Fribourg	2	2	4	1	-	-	-	1

Nächste Spieldaten. Playoff-Viertelfinals (best of 7): Heute, 20. 3./Do, 22. 3./evtl. Sa, 24. 3.

Ambri muss in die Playouts

Eishockey In der Abstiegsrunde sind bereits nach drei von sechs Runden alle Entscheidungen gefallen. Die SCL Tigers und Lausanne sind vorzeitig gerettet. Ambri-Piotta hat gegen Kloten im Playoff Heimvorteil.

Immerhin kann Ambri der Heimvorteil für die Best-of-7-Playoff-Serie gegen Kloten nicht mehr genommen werden. Diese Serie dürften die Tessiner aber wohl ohne den seit dieser Woche verletzt ausfallenden Captain Michael Fora auskommen müssen. Das Fehlen des Abwehrchefs machte sich am Samstag in Langnau bereits deutlich bemerkbar; denn die Leventiner kassierten drei der vier Gegentreffer im Boxplay. Der Verlierer des Playoffs wird sich in der Ligaqualifikation gegen den Meister der Swiss League behaupten müssen. (sda)

1. SCL Tigers* 3 2 0 0 1 132:143 73
2. Lausanne* 3 2 0 0 1 162:176 69
3. Ambri-Piotta+ 3 1 0 0 2 142:176 60
4. Kloten+ 3 1 0 0 2 125:169 50
*bleibt in NLA